

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 75.

Kronstadt, den 17. September

1843.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Δ Mediaș, 10. September. In unserer Gegend ist des kalten Wetters wegen Alles bestürzt. Mit den Trauben ist das Spiel so ziemlich verloren. Am Kukuruz fängt man auch zu zweifeln an. Die Weinkländer werden auf eine harte Probe gestellt, denn wenn das Holz nicht reif wird, gehen die Nachwehen auch ins andere Jahr hinüber. Das ist nun keine Kleinigkeit, denn unsere Gegenden verzehren die eigenerzeugten Körner selbst, und decken ihre sonstigen Bedürfnisse allein aus dem Vergesehen.

Der k. k. Hofkriegsrath hat dem Contumaz-Director Doctor Paul Baszits zu Lömösch, die Annahme des von der medicinisch-naturforschenden Gesellschaft zu Jassi, im Fürstenthume Moldau, erhaltenen Diploms als correspondirendes Mitglied bewilligt.

Die Kammeral-Arztbes-Bediensung bei dem k. Salzamt zu Thorda ist abermals in Erledigung gekommen.

Ungarn.

Nachrichten in der Ofner Zeitung aus dem Salazder Comitatzufolge ist die Steuerfrage bei der am 31. August abgehaltenen Congregation durchgegangen und sind zu Reichstags-Deputirten Franz v. Deák und Stephan von Kérkapoly, erster Vicegespan, erwählt worden. Die Bewegungen des Georg v. Forintos und seiner Partei hatten die Aufstellung des Militärs nothwendig gemacht, und es ist vielleicht nur diesem Umstande zu verdanken, daß sich hier die blutigen Auftritte von Szathmár nicht erneuerten. Franz v. Deák war bei der Versammlung nicht zugegen. Ob er die Deputirtenwürde annehmen werde, ist noch nicht entschieden.

Landtags-Nachrichten.

36. Circularsitzung. Der Präsident, welcher gestern den Auftrag erhalten, daß alle jene Akten, die zur Diktatur gewiesen, zu lithographiren seien, und deshalb das Nöthige einzuleiten angewiesen war, hat

von Sr. Exc. dem k. Personal einen befriedigenden Bescheid und auch die Zusage erhalten, daß Sr. Exc. den durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin von dem Vorhaben der Circularstände in Kenntniß setzen werde, und die Hoffnung äußerte, daß die Diktatur entweder durch einer Lithographie, oder mittelst der Buchdruckerlei aufgehoben werden könne. — Hierauf wurde der Repräsentationsentwurf über die Stuhlweißenburger Angelegenheiten abgelesen, und mit einigen Modifikationen angenommen. Nun kam wieder die Europolyaer Angelegenheit zur Verhandlung. Das Renuncium der Magnatentafel *) wurde verlesen. In diesen Gegen-

*) Das Renuncium an die l. Stände, die von dem Europolyaer Grafen eingereichte Anzeige betreffend, lautet: »Se. k. k. Hoheit und die hochl. Magnaten haben das über die Klagschrift des Europolyaer Grafen mitgetheilte Renuncium der löbl. Stände in Berathung gezogen, und erklären offen, daß ihrer Ansicht nach diese Angelegenheit in ihrem gegenwärtigen Stande auch in der Art und Weise nicht unterbreitet werden könne, welche die löbl. Stände in ihrem Nuncium vorgeschlagen. Denn außerdem, daß in dem Repräsentationsentwurf der löbl. Stände die Anerkennung einiger Fakta und Rechte enthalten ist, welche nicht so klar vorliegen, daß man auf dieselben eine Reichstagsrepräsentation gründen könnte, verdient die vorzüglichste Berücksichtigung die aus der natürlichen Ordnung der Dinge sich entwickelte seit Langem übliche reichstagliche Praxis, nach welcher jeder Anlaß eines Gravamens, bevor dessen Abstellung durch den Reichstag sollicitirt wird, erst dem Regenten, welcher die über die Beobachtung der Gesetzgebung wachende Gewalt der öffentlichen Verwaltung ausübt, zu unterbreiten ist. Von dieser eingeführten Gewohnheit abzuweichen und die Gegenstände von ihrem regelmäßigen Wege abzulenken ist um so weniger rathsam, als solchermaßen der Reichstag mit zahllosen, außer seinem Berufskreise liegenden Geschäften überhäuft werden könnte, deren Erledigung von Rechtswegen zum Ressort der Regierung gehört. Von diesen Gründen bewogen, fordern Se. k. k. Hoheit und die hochl. Magnaten die löbl. Stände freundschaftlich auf, die Betreibung des fraglichen Gesuchs auf dem gehörigen Wege zu belassen und von der Unterbreitung dieses Gegenstandes abzusehen. Was endlich die in dem Renuncium der löbl. Stände erwähnten Umtriebe anbelangt, welche sich in Kroatien zeigen, erklären die hochl. Magnaten, daß sie, sobald sie hievon nach authentischen Daten in Kenntniß gesetzt werden, über Alles, was das hohe Interesse der Nationalität erfordert, mit den löbl. Ständen sich zu vereinigen als ihre Pflicht anerkennen werden.«

stand knüpften sich sehr lebhaft Debatten, und die Meinung behielt die Oberhand, daß man sich der Sache der Luropolyaer annehme, indem dieselben der kleinere und unterdrückte Theil seien, und den Beistand der l. Reichsstände mit Recht in Anspruch nehmen könnten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte der Vortrag eines Redners, der die Verfahrungsweise der Regierung in dieser Angelegenheit durch Gleichnisse darzulegen suchte; er sprach auch über die Art und Weise, wie einige auserwählte junge Leute zu Regierungsämtern vorbereitet werden, dann über die Vertauschung der Benennung des Ilirismus mit der des Slawianismus, über die gleich einer Puppe mit besondern Begünstigungen überhäufte Nation, deren Wichtigkeit in Bezug auf Dienstleistung oder Benützung seiner Meinung nach zu hoch angeschlagen wird; er erklärte, daß ihn das in Kroatien Vorgefallene durchaus nicht beunruhige, und daß er die Verhöhnungen unserer Nation für eben so verschallen halte, wie die nicht zum Monde hinauf gelangenden Töne u. s. w. Dann trug er darauf an, den Repräsentationsentwurf unverändert zu lassen, was auch angenommen wurde.

37. Circularsitzung, 9. August 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Der Hauptgegenstand war die Verlesung der von einer großen Anzahl Einwohner des jazygisch-kumanischen Distrikts unterschriebenen Petition, worin sie nach einer detaillirten Darstellung ihrer complicirten Stellung, die Reichsstände um baldige Regulirung bitten.

N u s l a n d.

Walachei.

†† Bukarest, 27. August. Es gibt abenteuerliche Gerüchte, die oft auch nur deshalb in Jedermanns Munde sind, und durch stetes Weiterverbreiten einen Anstrich von Consistenz anzunehmen scheinen, weil sie eben abenteuerlich sind, und den Leuten, bei dem den Menschen angeborenen Hang zum Wunderbaren um so eher zusagen, wenn diese Gerüchte zugleich Befürchtungen oder Hoffnungen zu erregen geeignet sind. Ein solches Gerücht bewegt eben jetzt die Gemüther in unserm lieben Bukarest, indem es uns verkündet, daß in kurzem 10,000 Mann russisch-kaiserliche Truppen in die Fürstenthümer einrücken werden. An Erklärungen über das Warum und Wieso? ist übrigens auch kein Mangel, und sie sind so verschieden, wie es die individuellen Interessen der fürchtenden und hoffenden Menschen sind. Die Gleichgiltigen glauben nicht und zweifeln nicht. Wir wollen es abwarten, sagen sie, es scheint unmöglich, doch haben sich schon viel Dinge unterm Monde begeben, an die unsre Philosophie nicht gedacht hat. Ich meinerseits denke, wir können es ebenfalls ruhig abwarten; und so melde ich Ihnen lieber als Nachtrag zu den Ihnen früher mitgetheilten Verordnungen unsers Fürsten, in Betreff der

ins Werk zu setzenden Verbesserungen in Braila, daß Se. Durchlaucht ein Besuch der dortigen Commercial-Deputation, worin dieselbe für ihre Hafenstadt das Recht des Entrepots begehrt, dem außerordentlichen Administrationsrath zur reifen Prüfung und Begutachtung mit besonderer Hinsicht auf die hieraus dem ganzen Lande erwachsenden Vor- oder Nachtheile überwiesen hat. In Beziehung auf die Beschwerden der gedachten Commercialdeputation rücksichtlich der Mauthabgabe, welcher die aus der Walachei in die Türkei ausgeführten Produkte unterworfen sind, verspricht Se. Durchlaucht der Fürst, diese Angelegenheit bei seinem Aufenthalt in Konstantinopel vorzugsweise zu einem Gegenstand seiner eifrigsten Bemühungen zu machen, und schließt mit der schmeichelhaftesten Aufforderung an den dortigen Handelsstand, in ihren verdienstvollen Bemühungen für das Emporblühen ihrer Stadt auch ferner fortzufahren.

Se. Durchlaucht sind am 20. d. M. Abends im besten Wohlsein in Konstantinopel gelandet, und haben sammt ihrer Suite die von Hrn. Aristarchi in dessen Palais bereit gehaltenen Appartements bezogen.

Serbien.

Fürst Michael Obrenowitsch ist mit Gefolge nach Wien abgereist. — Der Befehlshaber von Widbin, Hussein Pascha, war ein Hauptbeförderer der letzten serbischen Revolution. — Wutstsch und Petroniewitsch sollen, nach dem Wunsche der letzten Nationalversammlung und nach der Meinung der provisorischen Regierung, ihrer bisherigen Titel und der aus der serbischen Kasse bezogenen Emolumente auch in ihrer Verbannung nicht verlustig werden. Hr. von Lieben scheint auch nichts dagegen einwenden zu wollen, nur hat er eine kleine Pension für die letzten Minister des Erzfürsten Michael, Rajewitsch und Radiczewitsch, in Anspruch genommen, welche ihnen auch gewährt werden soll.

Türkei.

† Konstantinopel, 26. August. In Folge der bei der h. Pforte eingegangenen Meldungen über die erfolgte Abreise der Erminister Wutstsch und Petroniewitsch aus Serbien wird der Investitursberath für den neuen Fürsten Alexander Giorgiowitsch in den nächsten Tagen nach Belgrad abgehen.

Das Pfortenministerium ist fast täglich in außerordentlichen Sitzungen versammelt, um außer den serbischen, besonders die persischen Angelegenheiten, welche sich leider noch immer sehr in die Länge ziehen, dann die neuere Organisation der Armee, und verschiedene andere administrative und finanzielle Fragen zu berathen.

Am 17. Nachts ist im großherrlichen Harem eine der Sultaninen von einer Prinzessin entbunden worden, die den Namen Djemilo Sultans erhielt. Tags darauf wurde beim Großvezier, im Beisein aller Minister und

Großwärtenträger mit dem herbömmlichen Pompe der kaiserl. Hattischerif zur Verkündigung dieses glücklichen Ereignisses verlesen, worauf die ganze hohe Versammlung sich in den kaiserl. Pavillon von Bebel verfügte, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. Drei Tage hindurch feuerten Artilleriefalven und Erleuchtung der vornehmsten öffentlichen Gebäude das Fest dieser Geburt.

Aus Adrianopel ist der Bericht über die daselbst erfolgte Ankunft Namik Pascha's des neu ernannten commandirenden Generals des dortigen Lagers eingetroffen. Se. Erc. waren von den Generalen Abby Pascha und Gumer Pascha begleitet, und haben sogleich das Commando zur großen Zufriedenheit der Truppen übernommen.

Seit längerer Zeit war der Waarentransport mittelst Flöße auf dem Flusse Marissa von Adrianopel nach Enos durch die vielen eingerammten Pfähle bei den an diesem Flusse häufig gelegenen Mühlen höchst gefährlich geworden. Um nun den Unglücksfällen, die sich zeither öfter ergeben haben, zu begegnen, hat die Regierung auf Ansuchen der dabei am meisten theilnehmenden Kaufleute und Flößer, und da dieselben sich zugleich anheischig gemacht haben, einen Theil der Unkosten zu tragen, sich entschlossen, durch Erweiterung des Flussbettes an den gefährlichen Stellen diesem Handels-Transportweg die erforderliche Sicherheit zu verschaffen.

Bis zum 10. August waren im Lager von Adrianopel wieder mehre Bataillone Infanterie bis zum Besatze von 4000 Mann eingerückt; dagegen ist der Residant (Landwehr) von Warna, Philippopoli, Gumburdsina und einiger anderer Städte, welcher hier versammelt war, nach Constantinopel beordert worden.

Briefe aus Salonich vom 11. August erwähnen eines furchtbaren Brandes, welcher aus einem unbekannt gebliebenen Zufall in den Gebirgswäldern des Dymys ausgebrochen ist, und daselbst seit ungefähr einem Monat wüthet. Von der ungeheuren Hitze vertrieben, sind ganze Schaaren von Hirschen, Rehen, Kameelen u. s. w. in die Ebenen herabgestoßen, und das Feuer ist so ausgebreitet, daß man das Auslodern der Flammen in Salonich sieht. Wie bei den amerikanischen Urwald-Bränden, denkt auch hier Niemand an ein Löschen, was übrigens rein unmöglich wäre. Zudem ist die anhaltende Dürre außerordentlich, so daß die diesjährigen Ernten im ganzen Lande durchgängig verloren sein dürften.

Ägypten.

† Alexandrien, 6. August. Die in ihrer Gesamtzahl hier vereinigt gewesene Familie Mehemed Ali's hat sich nach und nach wieder zu entfernen angefangen, und jeder begibt sich an seinen Bestimmungsort. Said Pascha, der Admiral der ägyptischen See-

macht, ist der erste nach Kairo zurückgekehrt, wo derselbe auch bereits angekommen ist. Ibrahim Pascha und sein ältester Sohn Ahmed Bey sind heute früh eben dahin abgereiset. Die beiden andern Söhne Ibrahim Pascha's bleiben noch in Alexandrien, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen, und mit den Söhnen ihres Großvaters Unterricht in der französischen Sprache zu nehmen, in welcher sie bereits außerordentliche Fortschritte gemacht haben. — Die Pest hat sich wieder, sowohl im Lande als in der Stadt selbst an einigen Orten gezeigt. Der Nil steigt anhaltend und regelmäßig, und erhöht die gegründeten Hoffnungen auf eine reiche Ernte. Eine Wohlthat, die überdies dem hart gedrückten Lande sehr noth thut.

Syrien.

† Beyrut, 3. August. Die Verhandlungen über die von den Drusen an die christlichen Maroniten zu zahlenden Entschädigungen, sind noch immer nicht beendet. Die von der Pforte zur Untersuchung und billigen Ausgleichung dieser Angelegenheit ernannte Commission glaubte bloß darauf beschränkt zu sein, die Forderungen der Maroniten, welche diese auf 40 Million Piaster gestellt hatten, zu liquidiren, als die Drusen mit einem Male eine Gegenforderung von 50 Million Piaster erhoben. Obgleich nun Jedermann von der Absurdität dieser Forderungen überzeugt war, mußte die Commission gleichwohl auch diese in Betracht ziehen, was die Verhandlungen natürlich sehr in die Länge zog. Da nun inzwischen die Unhaltbarkeit dieser Reklamation völlig erwiesen ist, so hofft man, daß binnen Kurzem diese Angelegenheit, sei es durch Güte oder Strenge, ihr Ende erreichen werde.

In Jerusalem ist ein englischer, bei dem dortigen großbritannischen Bischof attaschirter Arzt von einem Soldatenposten insultirt, arg mißhandelt und ins Gefängniß gesetzt worden, und als ein preussischer Consulatsbeamte, hievon unterrichtet, den Gefangenen zu sprechen verlangte, wurde auch dieser schwer insultirt. Ueber diese Beleidigungen entrüstet, begaben sich der englische und preussische Consul sogleich zu Reschid Pascha, um die Entlassung des Gefangenen und eclatante Bestrafung der Beleidiger zu begehren. Das Erste geschah denn auch sogleich, aber die begehrte Satisfaction wollte der Pascha, aus Furcht vor möglicherweise daraus entstehenden Unruhen in der Garnison nicht, zugestehen. Es sind demnach durch die betreffenden Consulate Beschwerden an den Generalgouverneur Esaad Pascha gerichtet worden, in deren Folge derselbe dem Reschid Pascha befohlen hat, die Consulate zufrieden zu stellen.

† Aleppo, 16. Juli. Vor einigen Tagen war die gewöhnliche Karavane von Bagdad ohne Unfall zwei Stunden von hier angelangt, wo sie sich üblicher Weise zum Einzuge in die Stadt ordnete, als dieselbe

von circa 60 berittenen und mit Lanzen bewaffneten Arabern der Maouali mit solchem Ungeflüm angegriffen wurde, daß Alles in Unordnung gerieth. Nach dem ersten Schrecken ergriffen jedoch die Männer der Karavane ihre Funtenflinten, und es gelang ihnen, nach einem lebhaften Gefecht, die Räuber zurückzuschlagen, ihnen den größten Theil der geraubten Waaren u. s. w. wieder abzusagen, und einige von ihnen gefangen zu nehmen. An dem nahegelegenen, nur von Europäern bewohnten Weiler, Namens Kestab erscholl das lebhafteste Gewehrfeuer, wie ein abgebranntes Feuerwerk. Indessen hatte diese Affaire eine so große Verwirrung angerichtet, daß die Karavane erst am folgenden Tage ihren Einzug in Aleppo halten konnte.

Griechenland.

† Athen, 10. August. Der König hat sein neues Palais bezogen, worin er mit seiner getreuen Mannschaft und bayerischen Hofdienern, wie in einer großen Kaserne, der es, trotz der 8 Millionen Drachmen, die es gekostet hat, vollkommen ähnlich ist, sich eingeschlossen hält. Einen unangenehmen Eindruck beim Volke hat das doch vielleicht unwahre Gerücht hervorgebracht, der König habe nach der, durch den Landesklerus vorgenommenen Einweihung dieses Palastes, dieselbe Ceremonie nochmals durch seinen römisch-katholischen Almosenier verrichten lassen, und die schon längst gegen die Orthodorie des Königs gehegten Zweifel noch mehr bestärkt. Die Regierung hat eine neue Sendung von 500,000 Fr. an die Herren Rothschild für rückständige Interessen mit dem nächsten Paketbot vorbereitet, welche nur durch die äußerste Strenge beigebracht werden konnte, und den verzweiflungsvollen Zustand der Contribuenten, deren viele in der nächsten Zukunft weder Ausfaat noch das tägliche Brot zu besitzen die Aussicht haben, auf's Höchste gesteigert hat. Kein Wunder daher, daß die Auswanderungen aus Griechenland in die Türkei sich mehren. So schreibt man aus Nauplia, daß erst kürzlich wieder 14 griechische Familien von Sturpia nach der Türkei ausgewandert seien. Eben daher, so wie aus Argos werden häufige Fälle von ernstlichen Reibungen zwischen entlassenen griechischen, und den im Dienst beibehaltenen bayerischen Offizieren gemeldet. In Nauplia hatte der griechische Director der dortigen Pulverfabrik, den an seine Stelle berufenen bayerischen Offizier zum Zweikampf gefordert, welchen dieser aber nicht angenommen, sondern den Herausforderer bei der Behörde angegeben hat. In Argos ist ein anderer Baier Namens Estil von einem Griechen sogar mit Stockschlägen arg mißhandelt worden. Beweis genug, wie weit die Erbitterung gediehen ist.

Spanien.

Barcelona, 21. August: Die »Union« hat ihre

leidenschaftliche, aufreizende Sprache noch in nichts gemäßigt. Sie enthält heute einen Aufruf an Arbeiter gegen die Tyrannen. Sie sagt: »Zu den Waffen, Spanier! Freiheit oder Tod, Krieg den neuen Tyrannen! dies muß unser Wahlspruch sein.« Dasselbe Journal berichtet, die Stadt Figueras habe sich für die Centraljunta pronuncirt, und es seien Commissarien des »gemäßigten« Klubs nach Sabadell abgegangen, um dessen Einwohner zu bewegen, sich zu Segnern der Centraljunta zu erklären. Dies veranlaßt denn die »Union«, den Gemäßigten den Vorwurf förmlichen Verrathes an der nationalen Sache zu machen.

Von der spanischen Gränze, 24. Aug. Die Stadt Huesca hat, wie man vernimmt, die Republik proklamirt, um sich dadurch an der Regierung zu rächen, weil diese beschlossen, den Sitz des obersten Gerichtshofes von Oberaragonien von dort zu entfernen. — In Saragossa sollen Unruhen stattgehabt haben. Man hat jedoch noch keine näheren Mittheilungen, wie überhaupt die Nachricht an sich noch der Bestätigung bedarf.

Die Gaceta de Madrid vom 20. August veröffentlicht ein Dekret des Kriegsministers, welches eine Aushebung von 25,000 Mann von der diesjährigen Conscription befiehlt, die auf folgende Weise vertheilt werden sollen: 10,000 Mann für das stehende Heer und 15,000 Mann für die Reservecorps. Man meldet ferner, daß die Armee um 60,000 Mann vermindert werden soll.

Schweiz.

Die Staatszeitung der katholischen Schweiz enthält folgenden Artikel aus Luzern vom 28. August: »Heute ist in Aarau der große Rath versammelt, um über Hermettschwyl zu entscheiden. Längstens in der nächsten Donnerstagstzung soll die Tagssatzung das Resultat vernehmen, und mit Hilfe St. Galens sodann die Zwölfstimmensanktion ertheilen. — Ein solcher Zwölfstimmensbeschuß dürfte in der katholischen Schweiz eine Mißstimmung erregen, deren Folgen noch unberechenbar sind. Verursachte die Unterdrückung der Klöster Aargau's im Jahre 1841 eine tiefe Wunde im Regierungs- und Landesfrieden der Schweiz, so dürfte die von der obersten Bundesbehörde zu dekretirende Unterdrückung sämtlicher Männerklöster noch tiefer in das Herz des katholischen Schweizervolkes einschneiden; denn im Jahre 1841 geschah die Gewaltthat wenigstens nur von Seite eines Standes, und es war Hoffnung auf bundesgemäße Sühnung vorhanden: jetzt aber Anno 1843 soll die Verlesung durch zwölf ganze eidgenössische Stände ausgesprochen werden, und dürfte das katholische Volk hierin nicht den Beweis finden, daß es gegenüber dem Radikalismus im Bunde unebenbürtig und rechtlos ist?

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.

Der heutigen Zeitungsnummer liegt ein Prospectus der sämtlichen Werke von Joseph Freiherrn von Aussenberg bei, den ich nicht zu übersehen bitte.
Wilhelm Remeth,